

zung in der Aufweitung und Verflachung eines Ausbauprofils mit anschließender eigendynamischer Gewässerentwicklung bestehen, während die Zielstellung des Naturschutzes in der Erhaltung und Förderung schutzbedürftiger Auen-Grünlandbestände an diesem Gewässerabschnitt liegt. An dieser Stelle stehen sich dann spätestens bei der Erarbeitung der wasserrechtlichen Genehmigungsunterlagen die Zielsetzungen, hier Prozessschutz contra konservierenden Gebietschutz, widersprechend gegenüber.

Je früher und je intensiver die Zielsetzungen der Wasserwirtschaft und des Naturschutzes zwischen den Beteiligten abgestimmt werden, desto reibungsloser lassen sich die Renaturierungsvorhaben realisieren. Spätestens bei der Erstellung wasserrechtlicher Genehmigungsunterlagen müssen die Belange von Naturschutz und Landschaftspflege integraler Bestandteil der wasserwirtschaftlichen Planung sein. Zudem gilt es diese auch bei der Gewässerunterhaltung zu berücksichtigen.

Darauf sind die technischen Regelwerke zukünftig auszurichten. Gelingen kann dies nur, wenn die beiden Fachdisziplinen Wasserwirtschaft und Naturschutz gut harmonisieren und zusammenarbeiten. Planungs- und Entscheidungsprozesse müssen dementsprechend gemeinsam getragen und geführt werden. Verwaltungsverfahren müssen auf diese Anforderungen ausgerichtet werden. Ein gemeinsames Verständnis für die gegenseitigen fachlichen Anliegen, Aufgaben und Belange ist dazu unabdingbar. So muss auch die Fort- und Weiterbildung dem Rechnung tragen.

Die DWA/BBN-Arbeitsgruppe GB-2.9 „Naturschutzstandards – Naturschutzfachliche Aspekte bei Ausbau und Unterhaltung von Fließgewässern“ (Sprecher Dipl.-Ing. Bernd Schackers) – ein gemeinsames Fachgremium mit dem Bundesverband Beruflicher Naturschutz (BBN) – im DWA-Fachausschuss GB-2 „Ausbau und Unterhaltung von Fließgewässern“ – möchte mit diesem vorliegenden Merkblatt Maßnahmenträgern, Genehmigungsbehörden, beteiligten Ingenieur- und Planungsbüros sowie weiteren am Planungsprozess beteiligten Akteuren eine Arbeitshilfe zur Verfügung stellen, die eine fachlich sinnvolle wie auch rechtlich erforderliche Berücksichtigung naturschutzfachlicher Belange aufzeigt. So beschreibt dieser Leitfaden unter anderem, wann und in welchem Umfang Belange

des Naturschutzes und der Landschaftspflege bei der Planung und Umsetzung von Renaturierungsvorhaben Berücksichtigung finden sollen. Weiterhin stellt das Merkblatt die dazu zur Verfügung stehenden Instrumente und Verfahrensabläufe dar.

Merkblatt DWA-M 617 „Naturschutz bei Planung und Genehmigung von Fließgewässerrenaturierungen“

*August 2020, 133 Seiten
ISBN 978-3-88721-988-8*

Ladenpreis: 112 Euro

Fördernde DWA-Mitglieder 89,60 Euro

Herausgeber und Vertrieb

DWA-Bundesgeschäftsstelle

Theodor-Heuss-Allee 17, 53773 Hennef

Tel. 02242/872-333

Fax 02242/872-100

E-Mail: info@dwa.de

Webshop: www.dwa.de/shop

Veranstaltungshinweis

Zum Thema „Wasserwirtschaftliche und naturschutzfachliche Anforderungen bei Fließgewässerrenaturierungen“ veranstaltet die DWA gemeinsam mit dem BBN am 22. September 2020 ein Seminar in Erfurt. Die Veranstaltung kostet für DWA-Mitglieder 220 Euro, für Nichtmitglieder 280 Euro.

Kontakt:

Angelika Schiffbauer

Tel. 02242/872-156

E-Mail: schiffbauer@dwa.de



Fachgremien

Vorhabensbeschreibung

DWA-Arbeitsgruppe WW-2.10 „Umgang mit Baggergut an Land“: Aufnahme neuer Arbeiten und Aufruf zur Mitarbeit

Die DWA möchte gemeinsam mit der Hafentechnischen Gesellschaft e.V. (HTG) und der Arbeitsgemeinschaft Trinkwassertalsperren e.V. (ATT) die Bedeutung des ressourcenschonenden Einsatzes von Baggergut in der Kreislaufwirtschaft als einen wesentlichen Bestandteil des Sedimentmanagements durch die Einrichtung einer gemeinsa-

men Arbeitsgruppe hervorheben und richtet dazu gemeinsam mit der HTG und der ATT die Arbeitsgruppe WW-2.10 „Umgang mit Baggergut an Land“ ein.

Anlass/Ausgangssituation

Bundesweit besteht an vielen Fließ- und Standgewässern ein hoher und weiter zunehmender Unterhaltungsbedarf in Form des Managements von Sediment und Baggergut. Auch an wasserwirtschaftlichen Anlagen ist dieses Management ein zentraler Aspekt für den ordnungsgemäßen Betrieb.

Im Rahmen des Sedimentmanagements ist idealerweise das Belassen im Gewässer durch eine gewässerverträgliche Umlagerung anzustreben. Aufgrund der Beschaffenheit des Sediments/des Baggerguts, den technischen und infrastrukturellen Randbedingungen sowie den ökologischen Gegebenheiten am Entnahme- und am Unterbringungsort ist eine Umlagerung im Gewässer jedoch nicht immer umsetzbar. Dann bleiben oft nur noch die Verwendung bzw. Entsorgung des Baggerguts an Land.

So werden jährlich Baggergutmengen in Millionenhöhe aus Gewässern entnommen und an Land entsorgt. Hinzu kommt, dass zahlreiche notwendige Unterhaltungsmaßnahmen bislang nicht angegangen worden sind und somit die an Land zu entsorgenden Mengen und Kosten tendenziell weiter steigen werden.

Der Großteil der Baggergutmengen wird dabei als Abfall auf Deponien beseitigt. Alternative Verwendungs- bzw. Verwertungswege werden derzeit aus unterschiedlichen Gründen viel zu selten genutzt.

Lösungsstrategien/ Herausforderungen

Wir sind davon überzeugt, dass Baggergut in zahlreichen Anwendungsfällen als Alternative zu den klassischen mineralischen Rohstoffen einsetzbar ist und dadurch einen entscheidenden Beitrag zur ressourceneffizienten Kreislaufwirtschaft leisten kann. Es ist an der Zeit, den Übergang weg von einer Baggergutbeseitigung hin zu einer Bereitstellung als wertvolle Ressource zu forcieren. Hier ist insbesondere der Einsatz von Baggergut im Deichbau zu nennen.

Dabei wollen wir komplette Wertschöpfungsketten von der Rohstoffbe-

reistellung bis hin zum Einsatz beim Kunden beleuchten und die Kunden mit in die Eröffnung der jeweiligen Verwertungswege einbeziehen. Denn nur gemeinsam lassen sich neue Märkte für den Einsatz von Baggergut öffnen.

Die Vernetzung mit anderen Branchen, wie der Bauindustrie, sollte daher das Ziel sein, um gemeinsam die Politik und gesetzgebenden Ministerien vom Baggerguteinsatz als ressourcenschonende Alternative zu überzeugen.

Ziele und Aufgaben der neuen Arbeitsgruppe

Die DWA möchte gemeinsam mit der Hafentechnischen Gesellschaft e.V. (HTG) und der Arbeitsgemeinschaft Trinkwassersperren e.V. (ATT) die Bedeutung des ressourcenschonenden Einsatzes von Baggergut in der Kreislaufwirtschaft als einen wesentlichen Bestandteil des Sedimentmanagements durch die Einrichtung einer gemeinsamen Arbeitsgruppe hervorheben. Die Arbeitsgruppe soll sich als

nationales Fach- und Expertengremium für den „Umgang mit Baggergut an Land“ den folgenden Inhalten widmen:

- Bestandaufnahme
 - Erfassung umgesetzter Best-Practice-Projekte und Kommunikation der Erfahrungen
- Potenzialanalyse
 - Aufzeigen grundsätzlicher Einsatzmöglichkeiten von Baggergut als ressourceneffiziente Alternative sowie erforderlicher Folgeschritte bis hin zur Umsetzungsreife
- proaktive Interessensvertretung
 - Darstellung und Bewertung des rechtlichen Handlungsrahmens
 - Identifizierung und Bewertung zukünftiger Herausforderungen im Umgang mit Baggergut
 - frühzeitige Positionierung im Rahmen von Gesetzgebungsverfahren
- Zusammenstellen von Bedarfen, Randbedingungen, Planungskriterien und Ausführungsempfehlungen

- Förderung der Vernetzung zu internationalen Gremien wie CEDA und Sed-Net.

Hinweise und Anregungen zu diesem Vorhaben nimmt die DWA-Bundesgeschäftsstelle gerne entgegen. Zur Mitarbeit in der Arbeitsgruppe sind Vertreter/-innen von wissenschaftlichen Einrichtungen, Planungsbüros, Betreibern wasserwirtschaftlicher Anlagen, Mitarbeiter/-innen von Gewässerunterhaltungspflichtigen und Behörden sowie Vertreter/-innen von forstwirtschaftlichen Einrichtungen oder sonstige Interessierte eingeladen. Interessenten melden sich bitte mit einer themenbezogenen Beschreibung ihres beruflichen Werdegangs bei:

DWA-Bundesgeschäftsstelle
Dipl.-Geogr. Georg Schrenk
Theodor-Heuss-Allee 17, 53773 Hennef
Tel. 0 22 42/872-210
Fax 0 22 42/872-184
E-Mail: schrenk@dwa.de



Personalien

Hermann H. Hahn 80 Jahre

Prof. Dr.-Ing. E. h. *Hermann H. Hahn*, Ph. D., Präsident der DWA (und ihrer Vorläufer ATV und ATV-DVWK) zwischen 1996 und 2006, und Ehrenmitglied seit 2007, vollendet am 2. August 2020 sein 80. Lebensjahr.

Über Hermann Hahn ist in den Zeitschriften der DWA schon viel geschrieben worden, in der letzten Zeit dem Lauf der Dinge folgend weniger als früher. Das Wichtigste soll noch einmal zusammengefasst werden. Hermann Hahn ist in gewisser Weise schon seit seinen jungen Jahren ein Wandler zwischen den Welten – geboren in Immenstadt im Allgäu, ging er bereits 1964 direkt nach seinem Studienabschluss an der damaligen Technischen Hochschule München als Diplom-Bauingenieur an die renommierte Harvard University in den USA. 1968 promovierte er hier, aber nicht etwa mit einem typischen Ingenieurthema, sondern in der Wasserchemie („Effects of Chemical Parameters upon the Rate of Coagulation“). Sein Doktorvater war Werner Stumm. Nach der Verleihung des amerikanischen Doktorgrades Ph. D.

blieb der Jubilar als Lecturer und Research Associate an der Harvard University. Doch bereits ein Jahr nach seiner Promotion wurde Hermann Hahn mit erst 29 Jahren Ordinarius und Direktor des Instituts für Siedlungswasserwirtschaft der Technischen Hochschule Karlsruhe, eine Funktion, die er bis zu seiner Emeritierung im Herbst 2008 ausübte. Bevor er zum ATV-Präsidenten gewählt wurde, von 1989 bis 1995, war Hahn Pro-Rektor der damaligen Universität Karlsruhe (TH).

Beginnend in der Studentenzeit, wurde Hahn eine Reihe von Auszeichnungen zuteil: das Stipendium für besonders Begabte des Freistaats Bayern, das Fulbright-Stipendium und die Gordon McKay Fellowship der Harvard University. Bereits 1979 wurde ihm im Rahmen der Mitgliederversammlung in Weinheim an der Bergstraße die Goldene Ehrennadel der damaligen ATV verliehen. 1990 schließlich erhielt er das Bundesverdienstkreuz „für herausragende Leistungen sowie seine tragende Rolle für die Ingenieurwissenschaften im Bereich des Umweltschutzes“. Mit der nächsten Stufe, dem Verdienstkreuz 1. Klasse,

wurde er am 2. September 2009 ausgezeichnet.

Beachtlichen Erfolg hat Hahn in Forschung und Lehre: Unter seiner Leitung sind über 500 Diplomarbeiten entstanden. Über 100 Ingenieure und Naturwissenschaftler promovierten bei ihm. Seine Arbeiten gingen über das Spektrum der Ingenieure hinaus und waren zu einem guten Teil physiko-chemischer, aber auch biologischer Natur. Im Rahmen der Selbstverwaltung „seiner“ Universität war er Mitglied in zahlreichen Kommissionen oder hatte deren Vorsitz.



Foto: Jøssen Oestergaard Photographie/Heidelberg Akademie der Wissenschaften